

Liechtenstein

Wirtschaft

Mittwoch - 23. März 2011 | 06:00

Netzwerken für saubere Technologien



VADUZ - Unternehmen spezialisieren sich zunehmend. Wer erfolgreich in Netzwerken agiert, hat Vorteile im Wettbewerb. Das gilt für den Megatrend Cleantech besonders.

«Cleantech» bekomme angesichts der Atomkatastrophe in Japan «eine ganz neue, wichtigere und zukunftsorientierte Bedeutung». Dies unterstrich Regierungschef Klaus Tschüscher am Dienstag bei einer Veranstaltung der LIFE Klimastiftung Liechtenstein und der swisscleantech Association an der Universität Liechtenstein in Vaduz. Als Präsident der LIFE Klimastiftung erinnerte er daran, dass Cleantech für viele Investoren zwar bislang eher «ein Nebengeschäft» darstelle, für Industrie und Finanzplatz Liechtenstein aber «enorme Chancen» beinhalte. Der Cleantech-Markt sei einer der wichtigsten Wachstumsmärkte überhaupt.

Die Schweizer Bundesrätin Doris Leuthard spreche von einem Marktvolumen von 2,2 Billionen Euro im Jahr 2020. Bereits heute beschäftige die Cleantech-Industrie in der Schweiz zwischen 155 000 und 160 000 Mitarbeitende, das sind 4,5 Prozent der Schweizer Bevölkerung. Und auch Liechtensteiner Unternehmen investierten in Cleantech. Ein kleines Land wie Liechtenstein könne die globalen Herausforderungen in Klimaschutz und Versorgungssicherheit jedoch nicht im Alleingang lösen. Es könne sich aber durch den Aufbau von Netzwerken aktiv in die Diskussionen einbringen.

Lösungen sind international

Netzwerken sei dabei nicht nur für die Politik oder für grosse Unternehmen, sondern ebenso für mittlere und kleine Firmen entscheidend, machte André Schneider, bis Oktober 2010 operativer Chef des Weltwirtschaftsforums in Davos, deutlich: «In der Schweiz müssen sich auch die mittleren Unternehmen mit Exportfragen auseinandersetzen. Da muss man informiert und vernetzt sein. Für mittlere Unternehmen ist es im Gespräch mit anderen Unternehmen, Regierungen oder auch nichtstaatlichen Organisationen wichtig zu verstehen, wie die Welt sich weiterentwickelt. Denn das beeinflusst den Markt, auf dem sie selbst aktiv sein wollen.»

«Die Herausforderungen sind global, die Lösungsansätze werden international entwickelt, die Märkte für Lösungen sind global», erklärte Robert Buermann, Senior Project Manager bei der Hilti Foundation in Schaan. Die Stiftung unterstützt weltweit soziale, kulturelle und Bildungsprojekte und trägt so zur nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung bei. Sie hilft bezahlbaren Wohnraum in den Slums der Mega-Cities in Entwicklungsländern zu schaffen. Sie fördert Geschäftsmodelle, um Menschen via Solarenergie mit Elektrizität zu versorgen. Was es für den Erfolg eines nachhaltigen Projektes braucht? «Eine globale Sichtweise, beste technische Lösungen und genaue Kenntnis von Kunden und Märkten, sowie die Zusammenarbeit mit Partnern», fasste Buermann zusammen.

Cleantech weltweit vernetzen

Ein Beispiel, wie eine Region Netzwerken erfolgreich nutzt, liefert die ECO World Styria. Sie ist der weltweit führende Cluster im Bereich der Energie- und Umwelttechnik. Steirische Unternehmen sind bereits heute internationale Technologie- und Marktführer. Um diese Position zu stärken und auszubauen, unterstützt ECO World Styria die Unternehmen und den Standort Steiermark mit Services und Projekten entlang der Wachstumstreiber Innovation, Know-how und neue Märkte. □ Christian Köberl, Projektleiter bei ECO, stellte auch die im November 2010 gegründete Global Cleantech Cluster Association vor, deren Ziel die weltweite Vernetzung und Koordination der globalen Cleantech Bemühungen ist. Bis Ende 2011 will man mindestens 50 nationale Cluster, 10 000 Firmen und 500 Universitäten und Forschungsinstitutionen vertreten.

Kornelia Pfeiffer

Weitere Nachrichten für die Gemeinden: [Vaduz](#), [Schaan](#)

<http://www.volksblatt.li/Default.aspx?newsid=56860&src=vb®ion=li>

© 2006 Liechtensteiner Volksblatt